

\_\_\_\_\_ B. Streit: Bedeutung und Gefährdung von Biodiversität \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ U. Brand: Der Einfluss von Wirtschaft und NGOs auf die Politik \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ K. Vohland/W. Cramer: Win-win für Klima und Arten \_\_\_\_\_

# politische ökologie <sup>109</sup>



## Biodiversität

Vom Reden zum Handeln



März 08\_26. Jahrgang\_14,90 Euro\_23,80 sFr\_ ISSN 0933-5722\_ ISBN 978-3-86581-100-4\_ B 8400 F

# Biodiversität

Vom Reden zum Handeln



## Wittern

### 6 Einstiege

12 Von der Karriere eines Begriffs  
Biodiversität  
Von Beate Jessel

## Ausschwärmen

16 Störfaktor Mensch  
Bedeutung und Gefährdung von Biodiversität  
Von Bruno Streit

20 Doppelt geschützt hält besser  
Biodiversität und Klimawandel  
Von Katrin Vohland und Wolfgang Cramer

24 Schadensersatz für den Planeten  
Pro Monetarisierung  
Von Jan Barkmann und Rainer Marggraf

27 Kein Preis ist hoch genug  
Kontra Monetarisierung  
Von Konrad Ott

30 „Was mich fasziniert,  
will ich auch erhalten“  
Vermittlung von biologischer Vielfalt  
Ein Interview mit Hendrik Hey

32 Andere Einblicke für bessere  
Aussichten  
Biologische Vielfalt und  
Geschlechtergerechtigkeit  
Von Ulrike Doyle und Renate Späth

## Revier abstecken

36 Durch die ökonomische Brille  
Die Rolle von Wirtschaft und NGOs  
Von Ulrich Brand

39 Gut beraten, besser entscheiden  
Die Rolle der Wissenschaft  
Von Christoph Görg und Carsten Neßhöver

42 Das Geschäft mit der  
biologischen Vielfalt  
Welthandelsorganisation und Weltbank  
Von Michael Frein und Regine Richter



## Vielfalt verteidigen

### 46 Willkommen in der Heimat

Deutschlands Biodiversitätsstrategie

Von *Jonna Küchler-Krischun*  
und *Uwe Brendle*

### 50 Vom Holzweg abkommen

Waldschutz

Von *Martin Kaiser*

### 54 Mehr Lücke als Netz

Schutzgebiete

Von *Augustin Berghöfer*

### 58 See in Not

Meeresschutz und tiefseegenetische  
Ressourcen

Von *Susanne Friedrich*

### 61 In der Spur des Menschen

Invasive Tier- und Pflanzenarten

Von *Ingo Kowarik*

### 64 Des Energiehungers tägliches Brot

Biokraftstoffe und Artenvielfalt

Von *Kolja Schümann* und *Rainer Luick*

### 66 Raus aus dem Verhandlungsmorast

Zukunft der Biodiversität

Von *Manfred Niekisch*



## Impulse

### 69 Projekte und Konzepte

### 72 Medien

## Spektrum Nachhaltigkeit

### 76 „Was früher Abfall war, ist heute Nährstoff“

Neue Messe für nachhaltige  
Materialkreisläufe

Ein Interview mit *Michael Braungart*

### 78 Seit Jahrzehnten überfällig

Megatrend Umweltinnovation

Von *Martin Jänicke*

## Ökosteuern weltweit auf dem Vormarsch

Eine Dokumentation der 8. Weltumwelt-  
steuer-Konferenz in München

Ein Einhefter des Fördervereins Ökologische  
Steuerreform e.V. nach Seite 80

## Rubriken

### 3 Editorial

### 81 Vorschau/Impressum



Für die gute Zusammenar-  
beit und die finanzielle  
Unterstützung danken wir:



## Andere Einblicke für bessere Aussichten

Von Ulrike Doyle und Renate Späth

**Frauen und Männer haben ein unterschiedliches Naturverständnis. Das der Frauen spiegelt sich in Entscheidungen über den Schutz der Biodiversität jedoch kaum wider. Denn Männer besetzen auch im Umweltsektor die Machtpositionen. Ändert sich dies, wird der Weg weltweit frei für einen stärkeren Naturschutz.**



\_ Natürliche Ressourcen bestimmen ihren Alltag: Indische Frauen schleppen Viehfutter durch die Wüste.

Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) fordert in seiner Präambel eine Beteiligung von Frauen bei der Umsetzung. Ohne Machtzugang bewirkt die enge Verbindung von Ökosystemdienstleistungen mit Verteilungsaspekten, dass die Interessen von Frauen, jungen Menschen, indigenen Völkern und Armen weniger berücksichtigt werden. Negative Rückkopplungen wie die Entwicklung von Armut sind die Folge. Die biologische Vielfalt bildet die natürliche Lebensgrundlage für alle. Dennoch haben Frauen und Männer weltweit einen verschie-

den starken Einfluss auf politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung, auch im Biodiversitätsmanagement. Genderaspekte werden zunehmend betont im Bereich des traditionellen Wissens und als Forderung bei Projekten in armen Ländern der südlichen Hemisphäre. (1) Während dort Frauen eine wichtige Rolle beim Schutz und bei der Nutzung biologischer Vielfalt, etwa in Form von Nahrung, Brennstoff und Medizin zugeschrieben wird, scheint die Rolle von Frauen in Deutschland in diesen Bereichen gesellschaftlich weniger beachtet zu sein.

### **Geschlechtergerechtigkeit auch im Naturschutz**

Die Forderungen der Aktionsplattform der vierten Weltfrauenkonferenz 1995, die institutionellen Strukturen zu verändern, um den Frauenanteil zu erhöhen

und weibliche Fachleute und Wissenschaftlerinnen in den umweltrelevanten Bereichen einzubeziehen, wurden in Deutschland bislang nur partiell umgesetzt.

Eine Berücksichtigung der Geschlechterperspektive in allen Politikbereichen (Gender Mainstreaming) ist für die Institutionen der Bundesregierung nicht nur politisch, sondern auch rechtlich gefordert. Das bedeutet unter anderem, den Zugang zu materiellen Gütern und den Zugang zu politischen Entscheidungen in Technik, Wissenschaft und Politik für Frauen und Männer gleichmäßig zu gewähren.

Wird die Genderperspektive anerkannt, erweitert sich das Spektrum an Ideen, Kriterien, Kommunikationsformen sowie Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten. Wer komplexe ökologische Systeme verstehen und beeinflussen will, sollte ver-

schiedene Sichtweisen zulassen und die vorhandene Vielfalt an Lösungsansätzen nutzen. Ein geschlechtersensibles Vorgehen reflektiert die verschiedenen Vorstellungen sowie Bedürfnisse gesellschaftlicher Gruppen und steigert die Effektivität bei der Zielerreichung.

Den Natur- und Umweltschutz in Deutschland dominieren Männer, sowohl in den Verwaltungen und Einrichtungen des Bundes als auch im zivilgesellschaftlichen Naturschutz. Der Anteil der Frauen in leitenden Positionen im mittleren Management beträgt im Bundesumweltministerium (BMU) 20 Prozent, im Umweltbundesamt (UBA) 19 Prozent und im Bundesamt für Naturschutz (BfN) elf Prozent. Das BfN leitet seit 2007 eine Präsidentin. Doch Frauen sind in wesentlichen Gremien des Bundes weiterhin unterrepräsentiert. Im BMU, dem für den Schutz der Biodiversität hauptsächlich zuständigen Ressort, besetzen Frauen nur zu 11,4 Prozent die Gremien. 22 Prozent waren 2007 ganz ohne Frauenanteil. In einem Viertel der Gremien des Bundeslandwirtschaftsministeriums, dem für die primäre Nutzung der Biodiversität zuständigen Ressort, saß zeitweise nicht eine einzige Frau.

In den beiden Naturschutzorganisationen Bund Naturschutz in Deutschland

(BUND) und Naturschutzbund Deutschland (NABU) ist der Vorstand männlich. Drei von 20 Arbeitskreisen des BUND leiten Frauen, bei den 18 Bundesfachausschüssen des NABU wird nur einer von einer Frau geführt.

Unterrepräsentiert sind Frauen auch in im Umweltschutz wichtigen technischen und naturwissenschaftlichen Berufen – und damit auch bei politischen Entscheidungen im universitären Bildungsbereich. Am deutlichsten betroffen sind die Fächergruppen Ingenieurwissenschaften/Mathematik und Naturwissenschaften mit sieben und zehn Prozent Professorinnen gegenüber einem durchschnittlichen Anteil von 15 Prozent. Die Studieninteressen von Frauen sind vielseitiger als die von Männern. Sie zielen jedoch seltener auf rein technische Fächer. Den Interessen von Frauen in der Lehre entsprechen international, interdisziplinär und auf ein vielseitiges Berufsfeld hin orientierte Studiengänge. (2) Diese Interessen erleichtern eine Umsetzung integrierter Maßnahmen im Biodiversitätsmanagement.

### Unterschiedliche Naturverständnisse

Naturwissenschaftliches Wissen ist genauso wenig wie geisteswissenschaftliches Wissen kontextfrei und umfassend.

Naturvorstellungen und damit der Umgang mit der Natur werden innerhalb der jeweiligen Genderkultur entwickelt. Unterschiede im Umweltverhalten zwischen Männern und Frauen wurden immer wieder belegt. So stimmen Frauen im Themenbereich Akzeptanz von Naturschutz signifikant höher der Aussage „Heutzutage muss jeder bereit sein, sich für stärkeren Naturschutz einzuschränken“ zu, Männer signifikant höher der Aussage „Wenn es noch mehr Vorschriften für den Naturschutz gibt, kann man bald überhaupt nichts mehr machen“. (3) Auch den Klimawandel, einen zunehmend wichtigen Faktor für Veränderungen der Biodiversität, bewerten Frauen und Männer unterschiedlich. Infolgedessen setzen beide Geschlechter unterschiedliche Prioritäten in Klimaschutz und -politik.

Land- und Forstwirtschaft nutzen natürliche Ressourcen direkt. Insofern ist es von besonderem Interesse, wie Eigentum und Arbeitskraft zwischen Männern und Frauen in diesen Bereichen verteilt sind. Nach Angaben der EU-Kommission waren Farmen in Deutschland 2000 zu 9,5 Prozent im Besitz von Frauen. Deren Grundbesitz ist allerdings auffällig kleiner als der von Männern. Rund ein Fünftel der privaten Forste in Deutschland befindet sich in weiblicher Hand, wobei

## politische ökologie

Die Zeitschrift für Querdenker und Vordenkerinnen



### Vielfalt

#### Der Wert des Unterschieds

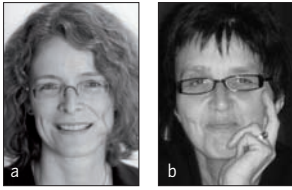
Die Auseinandersetzungen um den Wert der Vielfalt liegen quer zu den ökonomischen, ökologischen und politischen Herausforderungen unserer Zeit. Die *politische ökologie* 91-92 führt die verschiedenen Debatten zusammen und zeigt Wege auf, wie sich Vielfalt erhalten und nutzen lässt. Lesen Sie, warum es sich lohnt, vielfältig über Vielfalt nachzudenken!

- \_Ist Vielfalt Lust oder Last?
- \_Lohnt es sich für Unternehmen, Unterschiede zu managen?
- \_Was hat Agrobiodiversität mit Demokratie zu tun?

Mit Beiträgen von U. Eisel, P. Finke, H. Korn, V. Bennholdt-Thomsen, I. Seidl, M. Wissen, C. Merkel, G. Altner u.v.a.

\_Stillen Sie Ihre Neugier! \_Fordern Sie die politische ökologie 91/92 an\_18,- EUR (inkl. Versand)/28,80 CHF!  
\_ISBN 3-936581-72-X\_ oekom verlag\_ Fax +49/(0)89/54 41 84-49\_ neugier@oekom.de\_ www.oekom.de





**Was ist Ihr Schlüssel zur Schatzkammer Natur?**

- a) Sich als Teil der Natur sehen, von herrschaftlichen Gesellschaftsstrukturen zu Partnerschaften kommen, die Natur so behandeln, dass wir gerne Teil von ihr sind.
- b) Schlüssel gibt es viele. Die für mich passendsten liegen in den Lebensweisen mancher indigener Völker in und mit der Natur und in der „Menschlichen Geschichte der Natur“ – dem Buch von Serge Moscovici.

**Zu den Autorinnen**

- a) Ulrike Doyle, geb. 1956, ist Biologin. Seit 2003 ist sie wissenschaftliche Referentin in der Geschäftsstelle des Sachverständigenrats für Umweltfragen (SRU) für die Bereiche Naturschutz und allgemeine Ökologie. Zuvor war sie in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz Berlin und beim Umweltbundesamt tätig.
- b) Renate Späth, geb. 1955, ist Försterin. Sie arbeitet beim Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen und ist Mitglied des Team of Experts on Gender and Forestry der Food and Agriculture Organization.

**Kontakt**

Dr. Ulrike Doyle  
 Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU),  
 Geschäftsstelle  
 Reichpietschufer 60  
 D-10785 Berlin  
 Fon ++49/(0)30/26 36 96 -123, Fax -109  
 E-Mail ulrike.doyle@uba.de

Renate Späth  
 Ministerium für Umwelt & Naturschutz, Landwirtschaft & Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen  
 Schwannstr. 3  
 D-40476 Düsseldorf  
 Fon ++49/(0)211/45 66 -276, Fax -388  
 E-Mail Renate.Spaeth@munlv.nrw.de

die Größe der Fläche mit unter 20 Hektar tendenziell kleiner ist als die der männlichen Besitzer. (4)

Die wenigen genderorientierten Veröffentlichungen zum Waldbesitz zeigen, dass Waldbesitzerinnen stärker ökologisch motiviert sind als Waldbesitzer und den herrschenden, überwiegend ökonomisch orientierten Konzepten der Forstwirtschaft kritischer gegenüberstehen. Ihre stärkere Berücksichtigung und Einbindung könnte die Forstwissenschaft insgesamt verändern und die Kommunikation mit der Gesellschaft verbessern.

**Durchblick mit der Genderbrille**

In Anlehnung an Weber müssten mehrere Fragen aus der Genderperspektive gestellt werden:

- ⊖ Wer missachtet die Gesetzmäßigkeiten der Natur und plündert ihre Ressourcen?
- ⊖ Wer betreibt die ökonomischen Fortschrittsprozesse und damit derzeit häufig die Naturzerstörung, wer gewinnt damit und wer verliert?
- ⊖ Für wen ist die Natur in ihrem gesamten Potenzial verfügbar?
- ⊖ Für wessen Wohlfahrt hat die Natur eine direkte Funktion? (5)

Frauen verdienen sowohl im Süden als auch im Norden weniger Geld als Männer. In den Zentralbankdirektorien der meisten Länder übersteigt die Anzahl der Männer die der Frauen deutlich. Der Ansatz ökonomischer Elemente in der Umweltpolitik wie Abgaben, Steuern oder Emissionshandel gewährt damit den besser verdienenden Männern einen größeren Einfluss. Gleichzeitig bleiben die dadurch entstehenden Verteuerungen und deren ungleiche Auswirkungen auf geschlechtsspezifische Einkommensverhältnisse unberücksichtigt.

Die CBD hat ihren eigenen Anspruch, Frauen auf allen Ebenen der politischen Entscheidung und Umsetzung voll zu beteiligen, noch nicht erfüllt. Im internationalen und nationalen Umweltschutz haben überwiegend Männer die Entscheidungs- und Repräsentationspo-

sitionen inne und dominieren somit politische Entscheidungen. Gerade in männertradierten Strukturen wie dem Naturschutz ist Gender Mainstreaming ein besonders spannendes und notwendiges Instrument. Denn eine Bewegung, die so geschlechterlastig zu einer Seite neigt, hat wenig Chancen auf Akzeptanz der Gesellschaft. Um die biologische Vielfalt wirklich zu schützen, brauchen wir eine kulturelle Vielfalt, die es ermöglicht andere, neue Perspektiven zu zeichnen. Eine gewisse Neugier auf unvertraute Ideen und Ansätze würde dabei nicht nur das Spektrum der Lösungsmöglichkeiten erweitern, sondern auch wissenschaftliches Arbeiten und politische Entscheidungen transparenter machen.

**Literatur**

- (1) Schäfer, Christine et al. (2002): The Convention on Biological Diversity: Ensuring Gender-Sensitive Implementation. Eschborn.
- (2) Blättner, Beate et al. (2007): Gender-Mainstreaming im Bologna-Prozess. Risiken und Chancen für Geschlechtergerechtigkeit bei der Umstellung auf ein zweistufiges Studiengangsystem am Beispiel der Hochschule Fulda. Fulda.
- (3) Schuster, Kai (2004): Einstellungen zu Natur und Akzeptanz von Naturschutz – Thesen aus der Genderperspektive und Schlussfolgerungen für die Öffentlichkeitsarbeit. In: Hayn, Doris (2004): Gender Mainstreaming im Naturschutz. Bonn, Bad Godesberg.
- (4) FAO (2006): Time for Action. Changing the Gender Situation in Forestry. Rom.
- (5) Weber, Ivana (2007): Die Natur des Naturschutzes. Wie Naturkonzepte und Geschlechtskodierungen das Schützenswerte bestimmen. München.